

Der erste bestätigte Fund der Septoria-Blattfleckenkrankheit (*Septoria lavandulae*) der Schweiz

Swiss Herbal Note 14

Inhaltverzeichnis

Einleitung	2
Symptome	2
Biologie	2
Bekämpfung	2
Verbreitung.....	2
Bedeutung für den Schweizer Markt	3
Literatur	3

Autoren

Claude-Alain Carron, Vincent Michel, Louis Sutter

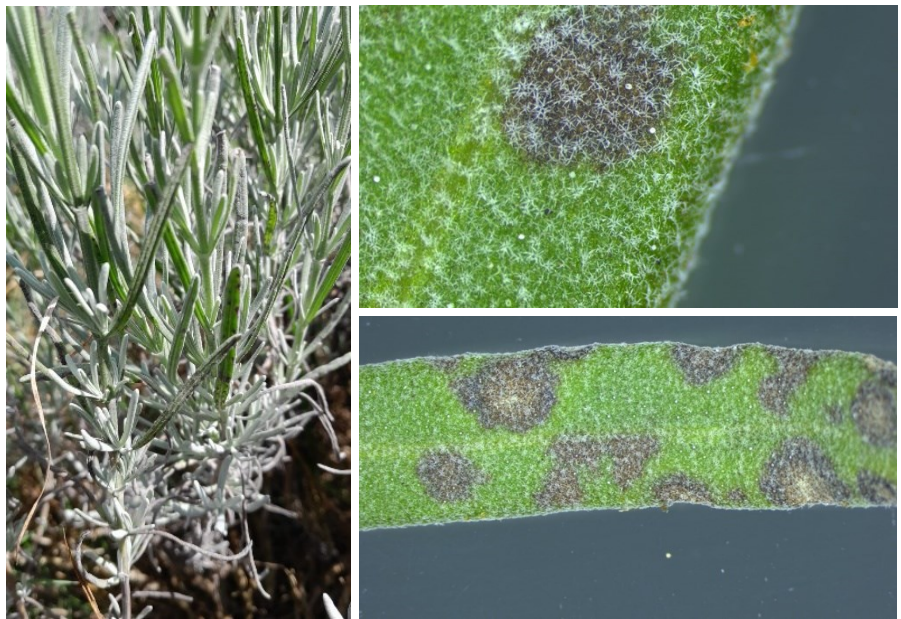


Abbildung 1 Charakteristische Symptome von *Septoria lavandulae* auf Lavandin.

Betroffene Arten:

Lavendel (*Lavandula* sp.) und Lavandin (*Lavandula x intermedia*).



Einleitung

Im September 2024 kontaktierte eine jurassische Produzentin von ätherischem Öl die Forschungsgruppe «Beeren- und Medizinalpflanzen» von Agroscope wegen besorgniserregender Blattflecken in einer biologischen Lavandin-Kultur. Anhand von Fotos und Proben von erkrankten Pflanzen sowie einer Beschreibung der Schäden wurde die Diagnose auf Septoria-Blattfleckenkrankheit bei Lavendel gelenkt. Die mikroskopische Untersuchung der Sporen bestätigte diese Feststellung, da ihre Größe sowie ihre Morphologie genau denen des Krankheitserreger *Septoria lavandula* entsprachen.

Symptome

Die Blätter weisen zunächst kleine, kreisförmige, braune oder violette Läsionen auf, die in der Mitte grau werden. Bei schwerem Befall verschmelzen die Nekrosen und führen zum Absterben von Teilen oder der Gesamtheit des befallenen Blattes. Die alten, basalen Blätter sind zuerst betroffen. Bei schweren Infektionen können auch die Stängel betroffen sein, was zum Welken eines Teils oder der gesamten Pflanze führt.

Der wirtschaftliche Schaden dieses Pathogens ist nicht eindeutig geklärt. Bei starkem Druck ist es wahrscheinlich, dass die Photosynthese vermindert ist und der Ertrag an Blütenstielen und ätherischem Öl verringert wird.

Biologie

Septoria lavandulae ist ein Pilz aus der Familie der *Mycosphaerellaceae*. Dieser Krankheitserreger ist auf Lippenblütler (*Lamiaceae*) spezialisiert. Er produziert zahlreiche gerade oder leicht gekrümmte Konidien (17,5-35 µm x 1,5-2,5 µm, 3-4 Septen), die in kleinen schwarzen Fruchtstrukturen (Pyknidien) im Inneren und auf der Oberfläche von Blattläsionen gebildet werden. Wenn die Sporen reif sind, werden sie durch den Wind verbreitet. Die Sporen können kilometerweit verfrachtet werden und andere Kulturen infizieren. Anhaltend hohe Luftfeuchtigkeit, was insbesondere im Herbst bei Tauwetter der Fall ist, begünstigt Infektionen. In dieser Zeit werden die Symptome am häufigsten beobachtet. Der Krankheitserreger überwintert auf den infizierten Blättern, die im nächsten Jahr neues Inokulum produzieren, sobald die Bedingungen für Infektionen gegeben sind.

Bekämpfung

In der Schweiz gibt es im biologischen Landbau ausser Kaliumbicarbonat keine zugelassenen Pflanzenschutzmittel gegen Pilzkrankheiten der Gewürz- und Medizinalpflanzen. Dieses Produkt hat allerdings keine Wirkung gegen diesen Krankheitserreger.

Somit bleibt nur die prophylaktische Bekämpfung um die Ausbreitung dieser Krankheit einzugrenzen. Dies geschieht durch einen kultur- und sortenbezogenen Ansatz sowie Hygienemassnahmen, wie:

- Die Wahl einer günstigen geografischen und bioklimatischen Lage.
- Eine möglichst südliche Ausrichtung mit einem Design, welches die vorherrschenden Winde berücksichtigt.
- Eine mässige Pflanzdichte und ein mässiger Reihenabstand.
- Wenn nötig, eine durchdachte Bewässerung, idealerweise tropfenweise um das Laub nicht zu befeuchten.
- Das Entfernen von Blättern und Stängeln mit Symptomen, um die von diesen Organen ausgehende Sporulation zu verringern. Durch Regen oder Bewässerung werden die Sporen auf gesunde Pflanzen geschleudert.
- Die Suche nach resistenten oder toleranten Sorten (oder Klonen).

Verbreitung

Dieser Lavendel-Krankheitserreger ist bereits in vielen Ländern gemeldet worden, wie Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Kanada, Kroatien, Lettland, Litauen, Moldawien, Niederlande, Portugal und Madeira, Tschechische Republik, Rumänien, Russland, Schweden, Ukraine, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten.

Bedeutung für den Schweizer Markt

In der Gewürz- und Medizinalpflanzen-Produktion ist die Bedeutung von Lavandin (*L. x intermedia*) und Echem Lavendel (*Lavandula angustifolia*) in der Schweiz relativ bescheiden. Tatsächlich sind diese beiden Arten derzeit nur für einige wenige Erzeuger und einige Hektar Anbaufläche relevant. Da Lavendel (*L. angustifolia*, *L. latifolia*, *L. x intermedia*, *L. stoechas*, etc.) jedoch wichtige Zierpflanzenarten sind, könnte sich ein Monitoring der Entwicklung dieser Krankheit in der Schweiz als nützlich erweisen, mit dem Ziel ihre Gefährlichkeit und die wirtschaftlichen Auswirkungen zu ermitteln.

Literatur

Plant parasites of Europe (Pflanzenschädlinge in Europa). Leafminers, galls and fungi.

<https://bladmeeerders.nl/parasites/fungi/dikarya/ascomycota/pezizomycotina/dothideomycetes/dothideomycetidae/mycosphaerellales/mycosphaerellaceae/septoria/septoria-lavandulae/> .[09.12.2024]

Vrandečić & al. 2014. First Report of Septoria Leaf Spot of Lavandin Caused by *Septoria lavandulae* in Croatia. Plant Disease 98, 282. <https://doi.org/10.1094/PDIS-07-13-0735-PDN>

Impressum

Herausgeber	Agroscope Rte de la Tioleyre 4, Postfach 64 1725 Posieux www.agroscope.ch
Auskünfte	Claude-Alain Carron
Redaktion	Carole Enz
Fotos	Agroscope
Copyright	© Agroscope 2025
ISSN	2296-7206 (print), 2296-7214 (online)

Haftungsausschluss

Agroscope schliesst jede Haftung im Zusammenhang mit der Umsetzung der hier aufgeführten Informationen aus. Die aktuelle Schweizer Rechtsprechung ist anwendbar.